

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 281.

Mittwoch, den 8. October

1845.

Bekanntmachung.

Die von den hiesigen katholischen Glaubensgenossen für das Jahr 1845 zu entrichtende Kirchen-Anlage ist den 1. October d. J. an die Stadt-Steuer-Einnahme abzuführen gewesen. Es werden daher diejenigen, die damit annoch in Rückstand sind, an deren sofortige Bezahlung hiermit erinnert.

Leipzig, den 2. October 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Demuth.

Vom Landtage.

In der Sonnabendsitzung der I. Kammer war hauptsächlich über das Glaubensbekenntniß der Deutschkatholiken verhandelt worden. Die vom Dr. Großmann gemachte Erwähnung: man habe auf dem Leipziger Concil davon gesprochen, das Bekenntniß in 5 Jahren möglicherweise zu ändern, schien keinen günstigen Eindruck für die Sache der Deutschkatholiken zu machen und so zog u. A. Häbler seine Unterstützung des v. Biederermann'schen Antrags (definitive Anerkennung noch auf diesem Landtage) zurück.

In der Sitzung vom Montag hielt abermals der Decan Dietrich eine längere Rede; er wolle sich nicht über Angriffe beklagen, wie man es anderseits gethan, seine Kirche vielmehr sei angegriffen worden. Er stellte hierauf das vom Präsident jedoch als besonderer Antrag betrachtete Amendement, daß diejenigen, die von einer der anerkannten Confessionen zu den „Dissidenten“ übertreten wollen, sich von ihrem Pfarrer erst verwarnen und ein Zeugniß hierüber geben lassen, auch der Vorstand der Dissidenten die Zeugnisse von Zeit zu Zeit an's Cultusministerium einsenden müsse. — Zunächst bestritt es der Referent Dr. Günther, welcher bemerkte, er wolle die Einleitung der Rede des Herrn Decan gänzlich übergehen und sich sogleich zu der Frage selbst, ob den „Dissidenten“ wie der Hr. Decan, oder den „Deutschkatholiken“, wie er sie nenne, jene Beschränkung aufzulegen sei, schreiten. Er verneinte sie, weil daraus nur Zwiespalt und Unannehmlichkeiten sich ergeben würden. Dr. Großmann sprach kräftig dagegen, Freiheit des Glaubens sei die Grundlage des Protestantismus, und als Protestant müsse er sich gegen jede beschränkende Maßregel erklären. Auch Dr. v. Ammon sprach sich gegen den Dietrich'schen Vorschlag aus. Seine, die protestantische Kirche halte keinen, der ihr nicht mit ganzer Ueberzeugung angehöre; die vorgeschlagene Maßregel enthalte Mißtrauen gegen eigene Kraft. Schon Dr. Großmann hatte früher gesagt: die Maßregel sei Mißtrauen gegen die inwohnende Kraft der Wahrheit, und mußte sich deshalb gegen v. Welk vertheidigen, der das Mißtrauen für etwas Persönliches hielt. Ein Vorschlag des Graf. v. Hohenthal:

den Dietrich'schen Antrag an die Deputation zu verweisen, wurde bekämpft von Dr. v. Ammon, welcher sagte: man habe nun den Deutschkatholiken „ein kümmerliches Interimisticum“ verwilliget, und indem sie nun in ihren kleinen Hafen einziehen wollten, werfe man ihnen noch „Steine entgegen“, ferner von Dr. Günther, welcher es für vergebliches Mühen hielt, von den Deutschkatholiken abzuschrecken, denn wenn ein Römißkatholik oder ein Protestant dennoch zu ihnen sich hielte, trotz des Dietrich'schen Vorschlags, wenn dieser auch Gesetz würde, so könne der Staat es dennoch nicht hindern, er habe keine Mittel dagegen, das Gesetz könne kein Präjudiz enthalten und sei jedenfalls vergeblich; unterstützt dagegen hauptsächlich von v. Posern, v. Friesen, v. Welk und auch Dr. Großmann, und endlich mit 16 Stimmen gegen 13 angenommen.

Nachrichten aus Sachsen.

Die letzte geheime Sitzung der Stadtverordneten zu Erimmitschau ist am 17. vor. Mon. vom Vorsitzenden mit einigen passenden Worten geschlossen worden, in denen er auf die Wichtigkeit der Deffentlichkeit hinwies und dem Collegium die Theilnahme an den nun beginnenden öffentlichen Sitzungen ans Herz legte. Die erste öffentliche Sitzung fand am 19ten September Statt.

Bei dem am 25. Septbr. abgehaltenen zweiten Gottesdienste der deutsch-katholischen Gemeinde zu Dahlen sind wieder mehrere neue Mitglieder derselben beigetreten, darunter zwei hochbejahrte Landleute und eine Frau aus Oschag, der früher einmal in Wernsdorf die Absolution um deswillen verweigert worden war, weil sie ihre Kinder in der protestantischen Religion erziehen läßt: ein Fall, der auch auf dem vorigen Landtage zur Sprache kam.

Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Michaelismesse.

J. Ledgwood,

der Mann ohne Arme und nur mit einem Beine.

Wir hatten in voriger Messe Gelegenheit, einen jungen Mann zu bewundern, der, ohne Arme geboren, das Alles mit den Füßen ausführte, was wir mit den Händen auszuführen gewohnt sind, und glaubten in der Geschicklichkeit des jungen Mannes etwas Außerordentliches zu sehn, was nicht übertroffen